



## **Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren**

**Hartmann, Paul**

**Düsseldorf, 1910**

Untermaubach.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82131)

**Kathol. Pfarrkirche** Taufstein aus schwarzem Marmor, kelchförmig auf Säulenfuss; der Messingdeckel mit der Jahreszahl 1738.

Im übrigen sind zu nennen:

Barockmonstranz aus vergoldetem Kupfer, einfach; auf dem Fuss eingraviert die Jahreszahl 1623 sowie ein Schildchen mit Hausmarke und den Buchstaben N. N.

Chormantel aus geblümtem Seidenstoff des 17.—18. Jh.

**Glocken** Die beiden Glocken von 1626 und 1753 tragen die Inschriften:

1. SANCTA MARIA HEISEN ICH, DIE LEBENDIGEN ROFFEN ICH, DIE TODEN BEGRABEN ICH. AUS DEM VORRAHT DER KIRCHEN BIN ICH GENOMMEN, AUS DEM FUIR BIN ICH GEFLOSSEN, CHRISTOFFEL VON TRIER HAT MICH GEGOSSEN ANNO DOMINI 1626.

2. DEO, GLORIOSAE DEIPARAE ET SANCTO DONATO PATRONO SACRA (= 1752). DEFUNCTOS PLANGO, VIVOS VOCHO, FULMINA FRANGO. MARTINUS LEGROS MALMUNDRIENSIS ME FECIT ANNO 1753.

**Höfe Stockheim und Steprath** Über die bisher zu Schloss Burgau gehörigen Höfe zu Stockheim und Steprath, sowie über andere Stockheimer Hofgüter vgl. hauptsächlich: TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 220—225, 269—271, 318. — Annh. V. N. XLV, S. 163; LVII, S. 17, 163, 173, 188. Ältere Gebäude sind bei diesen Gütern nicht erhalten.

## UNTERMAUBACH.

**Römisches** RÖMISCHE FUNDE. Über eine Römerstrasse bei Maubach vgl. Aachener Zs. VIII, S. 117.

**Kathol. Pfarrkirche** KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Brigidae). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 390. — OFFERMANN S. 128. — KALTENBACH S. 154. — REDLICH, JüL.-Berg. Kirchenpolitik II, S. 622. — ESSER in dem Dürener Anzeiger 1897 (wo Unter- und Obermaubach z. T. verwechselt werden). — Gesch. Atlas der Rheinprovinz V, 1, S. 224.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Vereinzelte Urkunden von 1556 ab (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 252).

**Geschichte** Die Gründer der ersten urkundlich erwähnten Kapelle in Untermaubach ist Edmund von Engelsdorf, um 1350 Besitzer der Burg (BAERSCH, Prämonstratenser-kloster Steinfeld S. 91). Der Rektor der von Kreuzau abhängigen Kirche hatte einige Pfarr-Rechte; deshalb wird die Kapelle seit 1556 bisweilen als Pfarrkirche bezeichnet. Im J. 1732 prätendiert die Herrschaft auf Schloss Maubach die Selbständigkeit der Kirche, die Pfarrerhebung ist aber tatsächlich erst im J. 1804 erfolgt. Der alte Fachwerkbau war am Anfang des 17. Jh. bei der Herstellung des Schlosses Maubach durch einen steinernen Neubau ersetzt worden; in den J. 1816 u. 1836 trat an die Stelle dieses Baues der jetzige schlichte Saalbau.

**Ausstattung** Von der Ausstattung sind zu nennen:

Messpollen mit Teller, aus vergoldetem Silber mit der Jahreszahl 1702; am Teller das Monogramm des Kurfürsten Johann Wilhelm, I. W. C. F., mit Kurhut; Augsburger Beschau, Meisterzeichen I. L.

Krankenkreuz aus vergoldetem Silber mit eingraviertem Kruzifixus auf der einen, dem kurfürstlichen Wappen auf der anderen Seite; Anfang des 18. Jh., Beschau und Meisterzeichen wie oben, 11 cm hoch.

Sonnenreliquiar aus vergoldetem Silber, vom J. 1659; Kölner Beschau und Hausmarke als Meisterzeichen. Am Fuss getriebenes Ehwappen mit der Inschrift: D. O. M. VIRGINI Matri ET S. BRIGIDAE VIRGINI MICHAEL GLASER, SENATOR COLONIENSIS, ET CHRISTINA A KREBS, CONIUGES, D. D. ANNO 1659., 36 cm hoch. Kathol. Pfarrkirche

In dem Oratorium der Schlossherrschaft Totenschild der Maria Anna Catharina Freiin von Randerath, Frau zu Maubach, Luxheim und Vylich († 1706).

Glocke vom J. 1421 mit der Inschrift: ORATE PRO NOBIS DEVOTE . . . . . Glocke  
SANCTE GEORGI. ANNO DOMINI MCCCCXXI.

KATHOLISCHE KAPELLE IN OBERMAUBACH (s. t. s. Apol. Kath. Kapelle in Obermaubach  
linaris). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 203. — MÜLLER, Beiträge I, S. 97 Anm.

Die Kapelle, die im 16. Jh. unter Kreuzau stand, ist zuerst im J. 1658 neu erbaut worden. Ursprünglich hatte sie wohl nach der Glockeninschrift und nach der Bestellung eines Geistlichen im J. 1663 (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 253) die h. Dreifaltigkeit zum Patron. Ein grösserer Neubau wurde im J. 1788 auf der anderen Seite der Dorfstrasse errichtet.

Saalbau von Bruchsteinen aus dem J. 1788, im Lichten 9,15 m lang, 6,20 m Beschreibung  
breit; schlichte Rechteckfenster in Hausteinbefestigung, über dem abgewalmten, ganz ge-  
schlossenen Westgiebel ein kleiner sechsseitiger beschiefelter Dachreiter. An der  
Südseite in Eisenankern die Jahreszahl 1788 und über der Tür die von dem älteren  
Bau stammende Inschriftplatte mit dem Merode-Vlattenschen Wappen, dabei unten  
die Worte: MERODE GENANT VLATTEN. ANNO 1658, DEN 10. MAY., oben: WERNER  
ESSER UND MERGEN, EHELEUT, WIE AUCH SEMPLICHE NACHBER UND JUNGE GESELLEN  
ZU OBERMAUBACH. SANCTE LAMBERTE, ORA PRO NOBIS.

Das Innere mit schlichter Pliestertonne.

Von der Ausstattung sind zu nennen: Ausstattung

Barockaltar des 17. Jh. aus Holz, marmoriert, mit Knorpelornamenten; zwischen den gewundenen Säulen Ölgemälde der Kreuzigung. Über den seitlichen Türen die weiss überstrichenen Figuren der Muttergottes und des h. Apollinaris.

Einfache Barockkanzel des 17. Jh. mit den derben Gemälden der 12 Apostel auf den Füllungen.

Glöckchen vom J. 1710 mit der Inschrift: EHR SEY DEM VATTER UND DEM Glöckchen  
SOHN UND DEM HEYLIGEN GEYST, ALS ER WAR. MEISTER PETER FUCHS HAT MICH  
IN CÖLLEN GEGOSSEN ANNO 1710.

KATHOLISCHE REKTORATKIRCHE ZU LANGENBROICH (s. t. desponsationis b. Mariae v.).

Handschriftl. Qu. In den Pfarrarchiven zu Lendersdorf und Untermaubach: Stiftungsbrief von 1705 und Akten des 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 249, 251, 253).

Die Kapelle in dem Örtchen Langenbroich, das schon im J. 1302 Erwähnung findet (Aachener Zs. XII, S. 193), wurde im J. 1705 von dem Pfarrer in Drove und Rektor in Gey, Matthias Wolff, einem geborenen Langenbroicher, gestiftet; aus der gleichen Zeit stammt auch die Kirche und die anstossende kleine Wohnung. Im J. 1827 wurde Langenbroich, das bis zum J. 1801 unter Lendersdorf, dann unter der neuen Pfarre Gey stand, von Gey abgetrennt und Untermaubach unterstellt. Geschichte

Einschiffiger Saalbau vom Anfang des 18. Jh. mit vortretendem Westturm Beschreibung  
und dreiseitigem Chorschluss, im Lichten etwa 13 m lang, 7,25 m breit. Der kleine  
Turm dreigeschossig mit einfacher Tür an der Südseite, gekuppelten Rundbogen-  
fensterchen im Glockengeschoss und schlankem achtseitigem Helm. Schiff und

**Kathol. Rektoratskirche in Langenbroich** Chor mit schlichten Rundbogenfenstern; am Chor ein z. T. geschieferter Schuppen aus der gleichen Zeit, der die Verbindung mit dem kleinen Wohnhaus herstellt. Im Inneren flache Tonne auf hölzernen vortretenden Gurten.

**Ausstattung**

Von der Ausstattung sind zu nennen:

Einfacher Barockaltar vom Anfang des 18. Jh. mit dem Gemälde der Vermählung Mariæ.

Muttergottesfigur, stehend, aus Holz, neu polychromiert, 14.—15. Jh., 63 cm hoch.

Vor dem Altar über dem Grab des Stifters kleine Grabplatte aus Messing mit der gravierten Inschrift: ANNO 1717, DEN 2. APRILIS, IST DER WOHLERWÜRDIGER HERR MATTHIAS WOLFF, GEWESENER PASTOR IN DROVE UND ZUGLEICH RECTOR DER

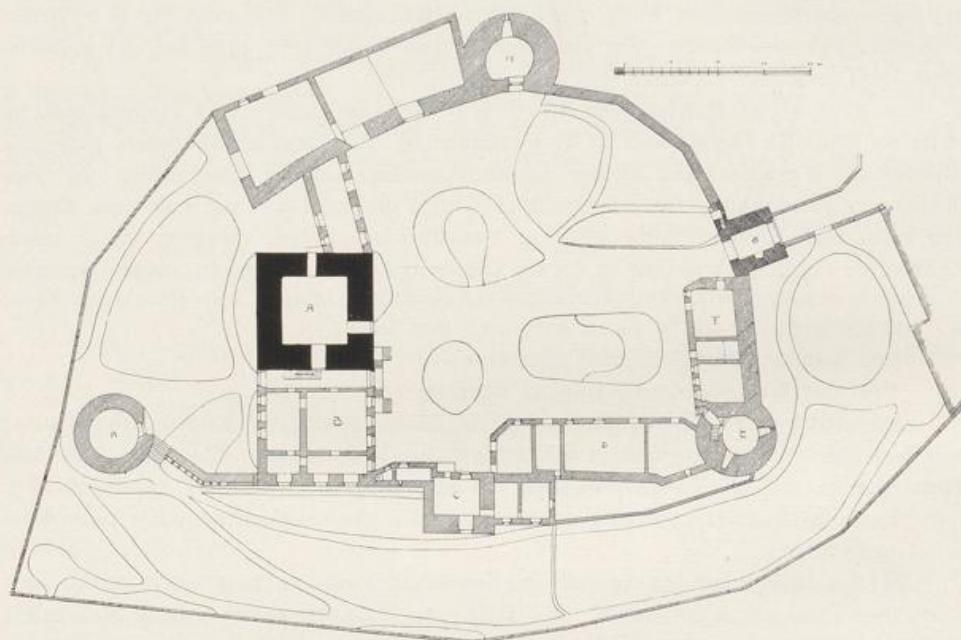


Fig. 202. Burg Untermaubach. Grundriss.

GEYKIRCHEN ALS FUNDATOR DIESER JESU MARIA JOSEPTS (!) CAPELLEN IN LANGENBROICH, ALHIER BEGRABEN, ER RUHE IN FRIDEN. AMEN. JESUS MARIA JOSEPH SEYEN GELOBT IN ALLE EWIGKEIT. AMEN.

**Burg Untermaubach**

BURG UNTERMAUBACH. MÜLLER, Beiträge I, S. 12—14. — STRANGE, Beiträge zur Genealogie I, S. 7—20. — VON MERING, Gesch. der Burgen XI, S. 33. — Beiträge zur Gesch. von Eschweiler I, S. 95. — Berg. Zs. XXIX, S. 68, 77. — Ann. h. V. N. XXIV, S. 189 ff. — EISSENBERG-MIRBACH. — Graf W. von Mirbach, Zur Territorialgesch. des Herzogtums Jülich I, S. 9.

Handschriftl. Qu. Im Düsseldorfer Staatsarchiv: Belehnungen der Grafen von Jülich usw. mit den Pfälzischen Lehen, darunter der Grafschaft Maubach, vom J. 1209 ab. — Im Jungbluth-Torkschen Archiv, früher in Kreuzau: Archivalien über die von Dunckel als Eigentümer im 17. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 246, 247). — Im Besitz der Grafen von Spee zu Untermaubach:

Rechnungsbücher usw. des 17. und 18. Jh., früher im Besitz des Pfarrers Füssenich <sup>Burg Untermaubach</sup> (ebendort II, S. 251). Moderne Geschichte der Burg von Graf Wilh. von Mirbach-Harff.

Graf Adalbert von Nörvenich, der seit der Mitte des 12. Jh. etwa erscheint und die alte Grafschaft des „niederen Waldes“ zu Lehn trug, nennt sich im J. 1153 zuerst Graf von Molbach (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 377, 423, 432, 462. — KNIPPING, Regesten II, Nr. 563 ff.). Es scheint demnach, dass er Gründer des alten Schlosses Molbach war, das nach seinem Tode (1177) mit der Waldgrafschaft auf seinen Schwiegersohn Wilhelm von Jülich überging. Die Grafen von Jülich sind seitdem regelmässig mit der Waldgrafschaft von den Pfalzgrafen belehnt worden. Dass das alte Grafenschloss auf dem sog. Klinkenberg gestanden habe, wie es in einem Weistum von 1587 heisst (Düsseldorf, Staatsarchiv: Erkundigungs- und Streitschriften), nicht auf der Stelle der jetzigen Burg, wird nicht mit Unrecht stark bezweifelt (EISSEN-

Geschichte

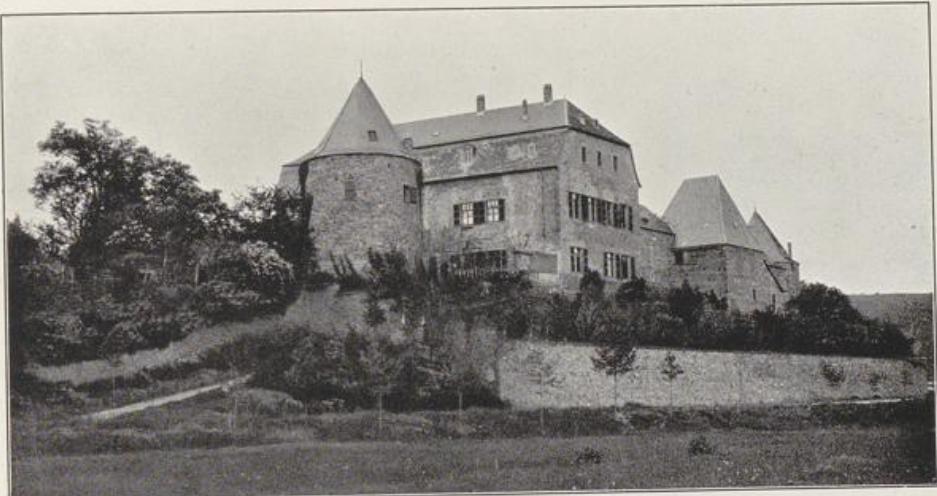


Fig. 203. Burg Untermaubach. Ansicht von Südosten.

BERG-MIRBACH). Das Schloss ging aber wohl nach der Erbauung von Nideggen verhältnismässig früh unter; die Waldgrafschaft wird von Düren und von Nideggen aus verwaltet, und der durch Rodung stark geschrägte Wald bildet seit dem 13. Jh. die in 13 Erbförstereien eingeteilte Wehrmeisterei.

Um 1350 etwa erscheint Maubach als adeliges Gut im Besitz des mächtigen Jülichischen Vasallen Edmund von Engelsdorf; aus der gleichen Zeit, spätestens aus der 2. H. des 14. Jh., stammen wesentliche Teile der Burg. Um 1420 fällt mit den anderen Engelsdorfschen Gütern auch Maubach an Werner von Palant († 1455) und kommt bei der Palantschen Teilung des J. 1456 — damals schon als Herrlichkeit bezeichnet — an Edmund von Palant zu Gladbach. Dem 15. Jh. gehört auch der weitere Ausbau der Burg an. Edmund von Palant starb im J. 1534 kinderlos; es folgen seine drei Schwäger von der Leyen, von Heiden und von Nesselrode, im J. 1604 erscheint Maubach im Besitz des Wilhelm von Palant zu Gladbach und eines Herrn von Heiden, der im J. 1615 Alleinherr ist und die Herrschaft im J. 1617 eines Freiherrn Wilhelm von Effern abtritt. Dieser begann das stark in Unstand befindliche und teilweise dachlose Haus auszubauen (eingehender Bericht über die Bau-

**Burg Untermaubach** tätigkeit im Vlattenschen Archiv zu Harff). Sein Neffe und Nachfolger kann Maubach nicht halten, sondern verpfändet es im J. 1649 an die Witwe des Obersten Wilhelm von Dunckel, die im J. 1653 Eigentümerin wird; ihre Schwiegertochter, Johanna Maria geb. von Randerath, starb im J. 1706 als Besitzerin der Herrschaft.

Indessen bemühten sich die von Palant auf Grund älterer Anrechte um den Wiedererwerb; die Witwe des Marsil von Palant zu Gladbach, Johanna von Kolff zu Vettelhoven, löst im J. 1717 Maubach wieder ein. Das Herrenhaus erhält anschliessend daran seine jetzige Gestalt. Als mit ihrem Sohn Adolf Wilhelm im J. 1725 der Mannesstamm der Palant-Gladbach erlischt, folgt dessen Schwager Joseph Ferd. von Spies zu Büllesheim. Sein Enkel Franz Hugo († 1876) veräusserte um 1840 den teilweise parzellierten Besitz; beteiligt war sein Schwager von Dorth. Im Besitz der Burg folgten unter anderen für längere Jahre die Brüder Peter und Christian Hassert, bis sie mit dem grössten Teil des früheren Besitzes im J. 1874 von dem Grafen Wilderich von Spee angekauft wurde, dessen Sohn, Herr Reg.-Assessor Graf Joseph von Spee, jetzt Eigentümer ist.

**Beschreibung** Unregelmässig polygonale Anlage des 14. u. 15. Jh. mit schwerer Ringmauer und Herrenhaus in der Mitte (Lageplan Fig. 202. — Ansichten Fig. 203 u. 204).

**Herrenhaus** Den Kern der Anlage bildet das mit der östlichen Schmalseite an der Südseite die Umfassungsmauer durchbrechende Herrenhaus (Fig. 202, A u. B). Der westliche Teil besteht im Untergeschoss aus dem ursprünglich ganz geschlossenen Wohnturm (Fig. 202, A), einem glatten quadratischen Quaderbau mit zweieinhalb Meter starken Mauern und einem grossen Tonnengewölbe im Inneren; der Bau gehört wohl spätestens der Mitte des 14. Jh. an. Die Mauerdurchbrüche scheinen sämtlich erst späterer Zeit anzugehören; die Tür nach dem Hof stammt aus dem 17. Jh. Das Obergeschoss mit den Spuren von schmalen hohen Quersprossenfenstern, namentlich an der Süd- und Westseite, stammt vielleicht erst aus dem 15. Jh. Der anstossende Flügel, dessen Fenster an der Schmalseite gegen die Rur hin durch die ältere Umfassungsmauer durchgebrochen sind, hat fünf Achsen und Reste von Kreuzsprossenfenstern (Fig. 202, B). Es ist der Teil, den der Freiherr von Effern am Anfang des 17. Jh. an den alten dachlosen Turm anfügte. An der Hofseite hat er eine Freitreppe und ein einfaches Portal vom Anfang des 18. Jh.; damals wohl sind auch das über beide Teile gleichmässig wegezogene Mansarddach und die einfachen rechteckigen Fenster angelegt worden (Fig. 203). Das Innere des Herrenhauses ist — bis auf einige Kamine des 18. Jh. — schmucklos.

**Torturm** In der Mitte der Nordmauer liegt der gotische Torturm des 14.—15. Jh., dreigeschossig, unten mit spitzbogiger Toröffnung in rechteckiger Blende für die Zugbrücke, in den Obergeschossen mit kleinen Rechteckfenstern; an der Hofseite über dem Torweg zwei schmale hohe Fenster mit Quersprosse (Fig. 202, G und Fig. 204). Der Turm hat ein Mansarddach des 18. Jh. mit eingesprengten kleinen Giebeln. Im Inneren die Torhalle mit Tonnengewölbe, die beiden oberen Räume mit Kamin und Sitzbänken in den Fensterischen. Die Treppe zum Obergeschoss setzt westlich in der Stärke der Wehrmauer an.

**Aussenmauer** Die schwere Wehrmauer nach Westen, z. T. aus grossen glatten Quadern aufgeführt, ist ohne Scharten und bis zu dem Dreiviertel-Rundturm der Westseite (Fig. 202, H) zweimal geknickt. Dieser schwere Turm hat nach aussen nur vereinzelte Scharten; nach innen war das Untergeschoss ursprünglich offen. Der Wehrgang mit der rundbogigen Nische für die Tür mit Oberlicht ist nachträglich vorgelegt; er verdeckt deshalb teilweise ein zweiteiliges Fenster mit Hausteinbefestigung im Obergeschoss. Im Inneren Kuppelgewölbe; niedriges Zeltdach.

Auf der Strecke von diesem Turm bis zum Gefängnisturm an der Südspitze <sup>Burg Unter-  
maubach</sup> der Anlage ist die eine Hälfte der Wehrmauer von zwei Toren des 18.—19. Jh. durchbrochen und aussen ganz durch die neueren Scheunenbauten verdeckt. Die andere Hälfte — bis zum Gefängnisturm — ist niedergelegt; die Fundamente liegen quer durch den Garten hier noch unter dem Rasen.

Der runde Gefängnisturm (Fig. 202, K und Fig. 203) ist ein kräftiger zweigeschossiger Bau aus Bruchsteinen über einem niedrigen Quadersockel mit kleinen Rechteckfenstern und Kaminanlage im Obergeschoss und mit polygonaler Haube. Die Tür im Erdgeschoss ist neueren Ursprungs; der alte Zugang erfolgte von dem Wehrgang der rurseitigen Mauer aus, die jetzt gleichfalls bis auf Bodenhöhe abgetragen ist. Die entsprechende Tür zum Wehrgang ist im Obergeschoss des Herrenhauses noch zu erkennen.

Mit dem Herrenhaus nur durch einen ganz kleinen Flügel verbunden springt in der Mitte der Südseite der rechteckige Küchenturm vor, ein niedriger Bau von zwei Geschossen, z. T. mit modernen Fenstern, und mit hohem vierseitigem Walmdach. Im Obergeschoss der Rurseite sind die beiden alten Quersprossenfenster noch erhalten. Im Nordostwinkel neben dem Küchenturm ein kleiner über die Ringmauer nachträglich vorgeschoßener eingeschossiger Bau.

An der Nordostecke der Anlage ein schwerer runder Eckturm von etwas verdrücktem Grundriss (Fig. 202, C und Fig. 204), dreigeschossig mit polygonaler Haube, unten mit zwei Scharten; oben mit nachträglich angelegten Rechteckfenstern. An der Hofseite der hochliegende Eingang zu dem mit einem Kuppelgewölbe versehenen Erdgeschoss, davor eine kleine Treppe; in dem Durchgang setzt die in der Mauerstärke liegende Treppe zum Obergeschoss an.

Von den anstossenden Stücken der Wehrmauer ist die sehr starke Nordmauer ganz geschlossen, die schwächere Ostmauer gegen die Rur hin mit einigen Schlitzen. Die rechtwinklig aneinander stossenden Wirtschaftsgebäude, die sich an die Innenseiten dieser Mauerzüge anlehnen, sind einfache zweigeschossige Bruchsteinbauten mit Stichbogenöffnungen, 18. Jh. (Fig. 202, D und F). Die Partie an dem nach innen ursprünglich wohl offenen Küchenturm ist ziemlich stark verändert.

Von der Ausstattung sind zu nennen:

Hausaltärchen aus Eichenholz, Gruppe der Verehrung des Kindes in Ruinenarchitektur, darüber Gott Vater und schwelende Engel. Die Gruppe wird oben ein-

Ausstattung



Fig. 204. Burg Untermaubach. Torbau.

Burg Unter-gerahmt von einem geschweiften und geknickten Bogen mit reichem Masswerk und maubach Fialen, z. T. ergänzt, unten ein durchbrochener Masswerkfries. Gute niederrheinische, wohl Kalkarer Arbeit, um 1500, 65 cm breit, 95 cm hoch, früher auf Schloss Harff (Fig. 205).

Sitzfigur einer weiblichen Heiligen, Holz, überstrichen, niederhochdeutsch, 2. H. des 15. Jh., etwa 80 cm hoch.

Sitzfigur einer weiblichen Heiligen, Holz, weiß überstrichen, gute, wohl kölnische Arbeit aus der zweiten Hälfte des 15. Jh.; die Attribute fehlen, 1,20 m hoch.

Standfigur des h. Johannes Ev., mit dem Kelch, Holz, weiß überstrichen, Anf. des 15. Jh., 80 cm hoch.

Selbstdrittgruppe aus Holz; die Mutter Anna eine Taube haltend, das Kind neu; niederhochdeutsch, um 1500, 65 cm hoch.

Unter den Möbeln, vornehmlich aus dem 17. u. 18. Jh., ist namentlich ein grosser Eichenholzschränk aus der ersten Hälfte des 17. Jh. zu nennen, wohl kölnisch, mit reicher Barockschnitzerei auf den Kanten, die vier Füllungen mit den Reliefs der Evangelisten.

BURG OBERMAU-  
BACH. MÜLLER, Bei-  
träge II, S. 68. — RICHARD-  
SON, Gesch. der Familie  
Merode I, S. 52 ff. — EISSEN-  
BERG-MIRBACH.

Der Tradition nach wäre der spätere Rittersitz aus einer Erbförsterei in der Waldgrafschaft hervorgegangen; das Gut, am Anf. des 16. Jh. Vlattenhof oder

Burg  
Ober-  
maubach

Geschichte



Fig. 205. Burg Untermaubach. Hausaltärchen.

Schenkenhof genannt, kam durch Heirat des Erbschenken Reinhard von Vlatten im J. 1440 mit Ida Schall von Boulach an die von Merode-Vlatten (alte Relation im Archiv zu Harff und Urkunden im Archiv zu Frens). Heinrich von Vlatten, gefallen im J. 1543 bei dem Sturm auf Düren, begründete die Linie Vlatten-Obermaubach, die im 16. und 17. Jh. die Herrschaft über das Dorf sich anzueignen suchte, entgegen den Rechten der Stadt Nideggen. Wilhelm Dietrich von Vlatten unternahm im J. 1637 den Bau des unvollendet gebliebenen stattlichen Burghauses. Als der Mannesstamm der Vlatten-Obermaubach am Anfang des 18. Jh. mit Johann Wilhelm erlosch, folgten durch Verwandschaft die von Kolff zu Hausen und ihnen die von

Quadt, spätestens im J. 1739. Von ihnen kam das Gut an Johann Hugo von Spies <sup>Burg Obermaubach</sup> zu Untermaubach durch seine erste Frau, Johanna Dorothea von Quadt. Um 1830 wurde das Gut parzelliert; der noch erhaltene Flügel gehört jetzt drei Eigentümern.

Von der ursprünglich etwa quadratischen, auf hoher künstlicher Anschüttung <sup>Besbeschreibung</sup> gelegenen Anlage des J. 1637 steht nur der stark veränderte Flügel gegen die Rur hin. Es ist ein mächtiger Bruchsteinbau von zwei Stockwerken über einem hohen Sockelgeschoss und wird in der Mittelachse von einem jetzt verbauten Torweg durchschnitten. Die Seite gegen die Rur hin zeigt ein mächtiges Rundbogentor mit Rustikapilastern und Metopengesims, daran noch die Rollen und die Konsolen für die Zugbrücke; an jeder Seite je drei grosse Kreuzsprossenfenster, meist vermauert. An der Innenseite des Flügels sind nur die rundbogige Toreinfassung mit Löwenmaske auf dem Schlußstein und einige Spätrenaissancekonsolen für einen Umgang oder dergleichen erhalten. Die moderne Jahreszahl 1637 geht auf einen nach der Burg Untermaubach verbrachten Inschriftstein und eine Jahreszahl in Eisenankern zurück. Dächer und Fensteröffnungen sind durchweg stark verändert. Nach der Verzahnung an der rurseitigen Mauer war eine grössere Ausdehnung des Flügels beabsichtigt.

## VETTWEISS.

RÖMISCHE ANLAGEN UND FUNDE. Über Römerstrassen bei <sup>Römisches</sup> Vettweiss vgl. B. J. LXXVIII, S. 3. — Aachener Zs. XIV, S. 27. Auf der Heide bei Vettweiss ist eine ganze Reihe von Matronensteinen gefunden worden, die zu späteren Gräbern verwendet waren; sie befinden sich zum Teil im Schloss Müddersheim (s. o. S. 213), zum Teil im Bonner Provinzialmuseum (B. J. XX, S. 81; LXXXIII, S. 43, 143. — Aachener Zs. XXVII, S. 167. — Ann. h. V. N. XLIV, S. 133). Das ganze Feld gegen Soller hin ist mit römischen Ziegeln, Scherben usw. durchsetzt; einzelne kleinere Funde in der oberen Burg (s. u.).

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Gereonis). BINTERIM u. <sup>Kathol.</sup> MOOREN, E. K. I, S. 359; II, S. 207. — OFFERMANN 112. — KALTENBACH S. 508. <sup>Pfarrkirche</sup> — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 234. — REDLICH, JüL.-Berg. Kirchenpolitik II.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Einzelne Urkunden von 1386 ab; Rechnungen, Rentenverzeichnisse usw. von 1592 ab. Im einzelnen vgl. TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 285. — Im Pfarrarchiv von Gross S. Martin zu Köln: Die ältesten Urkunden und reiches Aktenmaterial über den Besitz des Stiftes in Vettweiss (Ann. h. V. N. LXXXIII, S. 162—198). — Im Düsseldorfer Staatsarchiv: Ein Teil des ehemaligen Stiftsarchives mit 259 Urkunden, einem Kartular des 15.—16. Jh. und reichem Aktenmaterial (ILGEN, Rhein. Archiv S. 95).

Die Schenkungen des Erzbischofs Evergerus vom J. 989 und des h. Heribert vom J. 1022 an das Kloster S. Martin in Köln, in denen die Kirche in Vettweiss enthalten ist, sind Fälschungen; ebenso die Urkunde des h. Anno vom J. 1072, mit der er einen Hof in Vettweiss und mit diesem den kirchlichen Zehnten dem Kloster S. Martin überweist, aber gerade dieser Teil der Annonischen Urkunde ist unverdächtig und wohl aus einer echten Vorlage entnommen (OPPERMANN in der Wd. Zs. XIX, S. 271 ff.; XX, S. 128 ff.). Es wird sogar wahrscheinlich, dass die Kirche auf dem von dem h. Anno überwiesenen Hof stand. Der grundherrliche Zehnte in Vettweiss stand schon im J. 1059 dem Stift S. Maria ad gradus in Köln zu. Der

Geschichte